

1. Peter Frederick Strawson: Leben und Werk
 - 1919-2006; 1937-1940 in Oxford PPE; ab 1947 Fellow am University College, ab 1968: Nachfolger von Gilbert Ryle (Professor für Metaphysik) am Magdalene Colleges; mehrere Gastprofessuren. Werke vgl. Literatur (s.u.)
 2. *Individuals. An Essay in Descriptive Metaphysics*, erschienen 1959
 - a) Die metaphysikfeindliche „Stimmung“ in den 50-er Jahren
 - b) Die Tragik von Strawson
 - 2.1 Deskriptive (z.B. Aristoteles, Kant) und revisionäre (z.B. Descartes, Leibnitz u. Berkley) Metaphysik
 - 2.1.1 Metaphysik als Frage nach der Struktur der Wirklichkeit
 - 2.1.2 Die Methode der Metaphysik

Ansatz bei der Alltagssprache: Was für eine Struktur der Wirklichkeit wird durch die Alltagssprache vorausgesetzt?
 - 2.1.3 Anknüpfend an Kant

Befreiung von Kants transzendentalen Idealismus und Herausarbeitung der deskriptiven Metaphysik.
 - 2.1.4 Die logische Priorität der deskriptiven vor der revisionären Metaphysik
 - 2.1.4.1 Die Alltagssprache als letzte Metasprache
 - 2.1.4.2 Die Alternative: Philosophischer Jargon

Ebenso, wie man eine Idealsprache entwerfen kann, solange man nur innerhalb der Alltagssprache deutlich macht, wie die in der Idealsprache gebrauchten Termini verwendet werden, so kann man auch eine revisionäre Metaphysik entwickeln, die aber an die deskriptive Metaphysik anknüpfen muß.
 - 2.1.4.3 Beispiel: Zur Metaphysik der möglichen Welten
 - 2.2 Die Priorität der materiellen Körper und Personen

„daß in unserem faktischen Begriffssystem Einzeldinge dieser beiden Kategorien [i.e. die Kategorie der materiellen Körper und der Personen] die grundlegenden Einzeldinge sind; daß der Begriff anderer Typen von Einzeldingen im Verhältnis zu ihnen als sekundär betrachtet werden muß“ (12).

 - 2.2.1 Primäre und sekundäre Einzeldinge: Ontologische Abhängigkeit
 - 2.2.2 Zum Begriff der Person
 - a) „Person“ und „Mensch“
 - 2.2.3 Einzeldinge (*particulars*)

Strawsons These: Materielle Körper und Personen sind die primären Einzeldinge sind.

 - a) Körper und Personen fallen nicht in dieselbe Kategorie
 - b) Es gibt noch andere Einzeldinge (z.B. Konzert; Elementarteilchen in der Physik; Schatten)
 - 2.2.4 Anknüpfend an Aristoteles' Begriff der Substanz
 - a) „Was-ist-das?“-Frage als Frage nach der Substanz.
 - b) Die Existenz von Eigenschaften
 - 2.2.5 Sprache und Metaphysik

„Wir denken und sie Welt zusammengesetzt aus einzelnen, von uns selbst zum Teil unabhängigen Dingen; die Geschichte der Welt stellen wir uns vor als zusammengesetzt aus einzelnen Ereignissen, an denen wir teilhaben oder auch nicht teilhaben können; und wir denken, daß sie einzelnen Dinge und Ereignisse zu den Gegenständen unseres gewöhnlichen Sprechens gehören, daß es Dinge sind, über die wir uns miteinander unterhalten können. Dies sind Bemerkungen über unserer Art und Weise, über die Welt zu denken, Bemerkungen über unser Begriffssystem. Deutlicher philosophisch, wenn auch nicht klarer, wäre es zu sagen, unsere Ontologie enthalte objektive Einzeldinge. Sie kann darüber hinaus noch viel anderes enthalten“ (17).
- 2.3 Die Priorität der materiellen Körper
 - 2.3.1 Die Identifikation
 - a) Sprecher-Hörer-Situation; Identifikation durch Eigennamen Kennzeichnungen oder deiktische Ausdrücke.
 - 2.3.2 Das vierdimensionale Raum-Zeit-System

„Wir können uns gegenseitig klarmachen, über welche einzelnen Dinge wir sprechen, weil es möglich ist, die beiderseitigen Berichte und Erzählungen in einem einzigen Bild von der Welt zusammenzufügen; das Grundgerüst dieses Bildes ist ein einheitlicher raumzeitlicher Rahmen mit einer zeitlichen und drei räumlichen Dimensionen. Die Identifikation von Einzeldingen stützt sich daher letztlich auf die Möglichkeit, die einzelnen Dinge, von denen wir sprechen, in einem einheitlichen Raum-Zeit-System zu lokalisieren“ (48).
 - 2.3.3 Die materiellen Körper selbst konstituieren mit ihren Eigenschaften das Raum-Zeit-System

Erstens: Dass wir uns miteinander unterhalten können, hängt an der Möglichkeit der Identifikation von Einzeldingen. *Zweitens:* Die Identifikation von Einzeldingen hängt wiederum daran, dass es prinzipiell möglich ist, Einzeldinge in einem Raum-Zeit-System zu lokalisieren. *Drittens:* Priorität materieller Körper, weil materielle Körper diejenigen Einzeldinge sind, die selbst vier-dimensional sind, d.h. über drei räumliche und eine zeitliche Dimension verfügen.

Die einzigen Objekte, die ihn [i.e.: den Raum-Zeit-Rahmen] konstituieren können, sind jene, die ihre eigenen grundlegenden Eigenschaften auf den Rahmen übertragen können. Das bedeutet, es müssen drei-dimensionale Objekte mit einer gewissen raum-zeitlichen Dauer sein. [...] Von den Kategorien von Objekten, die wir kennen, erfüllen nur jene diese Forderung, die entweder selbst materielle Körper sind oder materielle Körper haben [...]. Materielle Körper konstituieren den RahmenA(49).

2.3.4 Die Identifikation von Einzeldingen anderer Kategorien

2.3.5 Möglichkeiten und Grenzen revisionärer Metaphysik

2.4 Personen: Warum müssen wir über materielle Körper hinaus noch Personen annehmen?

2.4.1 Das Subjekt der Identifikation

(1) Warum werden unsere Bewusstseinszustände überhaupt irgendeinem Subjekt zugeschrieben?A

(2) Warum werden sie genau demselben Ding zugeschrieben wie gewisse körperliche Eigenschaften, eine bestimmte physikalische Situation usw.?A (114)

Zu 2: Wir sagen von ein und derselben Person sowohl, sie sei 70 kg schwer, als auch, sie träume vor sich hin. Wir sprechen Personen nicht nur Prädikate zu, die wir auch anderen materiellen Einzeldingen zusprechen, sondern darüber hinaus auch Prädikate für Bewusstseinszustände.

Zu 1: Unselbstverständlichkeit der Perspektive der 1. Person

2.4.2 Zum Begriff des Subjekts: Grammatischer Terminus

2.4.3 These: Der Personenbegriff ist logisch primär

2.4.3.1 Gegen Descartes

2.4.3.1.1 Gegenseitige Abhängigkeit Zuschreibung von Bewusstseinszuständen aus der Perspektive der 1. und der 3. Person

Es könnte nicht die Rede davon sein, die eigenen Bewusstseinszustände oder Erfahrungen irgendeinem Subjekt zuzuschreiben, wenn man nicht bereit und in der Lage wäre, Bewusstseinszustände oder Erfahrungen anderen Individuen zuzuschreiben, die demselben logischen Typ angehören wie das Subjekt, dem man die eigenen Bewusstseinszustände zuschreibt. Voraussetzung dafür, daß man sich selbst als Subjekt derartiger Prädikate betrachtet, ist, daß man auch andere als Subjekt derartiger Prädikate betrachtetA(133).

2.4.3.1.2. Identifizierung von Subjekten, denen sowohl Bewusstseinszustände als auch körperliche Eigenschaften zugeschrieben werden.

Dies wiederum ist nur möglich unter der Voraussetzung, daß man imstande ist, verschiedene Subjekte für derartige Prädikate, d.h. verschiedene Individuen des besagten Typs voneinander zu unterscheiden und zu identifizieren. Dies wiederum hat zur Voraussetzung, daß die besagten Individuen, einschließlich einem selbst, einem ganz bestimmten einzigartigen Typ zugehören: der Art nämlich, daß man jedem Individuum dieses Typs sowohl Bewusstseinszustände als auch körperliche Eigenschaften zuschreibt oder zuschreiben kannA(133f).

2.4.3.1.2.1 M-Prädikate (*material bodies*) und P-Prädikate (*persons*)

2.4.3.1.2.2 Argument gegen Descartes' *res cogitans*

Mehrere immaterielle Substanzen können den Körper bewohnen (oder: verschiedene immaterielle Substanzen nacheinander). Kein Kriterium, um eine Person als ein und dieselbe zu identifizieren.

P-Prädikate nur anwendbar, wenn Subjekte identifizierbar sind, denen wir die Prädikate zuschreiben. Diese Identifikation ist aber nicht möglich, wenn wir der Auffassung wären, die Prädikate werden eigentlich Bewusstseinszuständen zugeschrieben, denn wir haben keine Möglichkeit, fremde Bewusstseinszustände zu identifizieren oder zu reidentifizieren, wenn diese Bewusstseinszustände nicht an einen Körper gebunden sind. Dass der Personenbegriff logisch primitiv ist, bedeutet also, dass die Person Träger von sowohl P- wie auch M-Prädikaten ist. Personen sind Subjekte von Erfahrungen und als solche auch öffentlich identifizierbar.

2.4.4 Zusammenfassung

Wir reden von Personen und Bewusstseinszuständen, die wir den Personen zuschreiben. Das impliziert eine bestimmte Metaphysik. Personen mit Bewusstseinszuständen müssen ein Teil der intersubjektiven Wirklichkeit sein, auf die wir Bezug nehmen können. Die Identifikationsmethoden beziehen sich auf Körper in Raum und Zeit. Unser Verständnis von Personen schließt aber ein, dass sie Wesen mit Bewusstseinszuständen sind. Wären sie nichts darüber hinaus, könnten wir sie nicht identifizieren, denn dazu sind wir nur bei Einzeldingen mit körperlichen Eigenschaften in der Lage. Also müssen Personen einen Körper haben. Jedoch nicht nur auf kontingente Weise, sondern die Beziehung zwischen Erfahrungssubjekt und Körper muss eine notwendige sein, damit eine Person immer genau ein Körper und ein Erfahrungssubjekt ist. Demnach sind Personen Einzeldinge, die notwendigerweise sowohl geistige als auch körperliche Eigenschaften haben.

Literatur

a) Primärliteratur

Strawson, Peter F.: *Individuals. An Essay in Descriptive Metaphysics*, London 1959 [Übersetzung bei reclam: *Einzelding und logisches Subjekt*, Stuttgart 1972]

Strawson, Peter F.: *Entity and Identity. And Other Essays*, Oxford 2000 (Sammlung der wichtigsten Aufsätze)

Strawson, Peter F.: *The Bound of Sense. An Essay on Kant's Critique of Pure Reason*. London 1966 [Übersetzung: *Die Grenzen des Sinns*, Königstein 1981]

Strawson, Peter F.: *Analysis and Metaphysics: An Introduction to Philosophy*, Oxford 1992.

b) Sekundärliteratur

Hahn, Lewis Edwin u. Schilpp, Paul Arthur (Hrsg.): *The Philosophy of P. F. Strawson*, (Open Court, 1998)

Künne, Wolfgang: Peter F. Strawson, in: Josef Speck (Hrsg.): *Grundprobleme der großen Philosophen. Philosophie der Gegenwart III*, Göttingen (1975) 167-206.

Tugendhat, Ernst: *Vorlesungen [20-24] zur Einführung in die sprachanalytische Philosophie*, Frankfurt 1976

Williams, Bernard: *Mr Strawson on Individuals*, in: *Philosophy* 36 (1961) 309-332.